

SCHUSSENRIEDER WETTERSTATISTIK

JANUAR 2002

Tiefste Temperatur am 06.: - 14,2°C (- 8,8°C)
Höchste Temperatur am 30.: + 13,7°C (+ 9,4°C)
Durchschnittliche Monatstemperatur: - 0,6°C (+ 0,3°C)
Monatssumme des Niederschlags: 7,9 mm (86,1 mm)
Gesamtsonnenscheindauer: 67,7 Stunden (65,3 Stunden)
(Die Zahlen in Klammern geben die Vorjahreswerte an!)

Bei überdurchschnittlicher Sonnenscheindauer markant zu trocken und etwas mild

Aus dem Eiskeller in den Vorfrühling

Ein wirklich außergewöhnlicher Januar liegt hinter uns. Zuerst klirrende Kälte und Dauerfrost, dann Sturm und Tauwetter und schließlich Vorfrühling mitten im Hochwinter. Ende des Monats wurden gebietsweise sogar die höchsten Januartemperaturen seit Beginn der Wetteraufzeichnungen registriert.

Lange Zeit hielt das mächtige Hochdruckgebiet "Alf" die atlantischen Tiefausläufer auf Distanz. Für Spannung sorgten lediglich die Nebelfelder. Während man auf den Höhen von Alb und Allgäu, bei einer geschlossenen Schneedecke und angenehmen Tagestemperaturen häufig strahlenden Sonnenschein und einen tief blauen Winterhimmel genießen durfte, herrschte in den feucht-kalten, nebelverhangenen Niederungen, bei nur wenig Schnee, tagelang "Sonnenfinsternis". Nach dem Motto "Steter Tropfen höhlt den Stein" wurde das Hoch langsam aber sicher nach Osten abgedrängt. Doch erst am 20. beendete ein kräftig auffrischender Südwestwind die meteorologische Zweiklassengesellschaft in unserer Region. Schlagartig änderten sich die Vorzeichen. Anstatt klirrender Minustemperaturen gab es praktisch über Nacht rekordverdächtige Plusgrade. Kam die Luft bislang aus der Tiefkühltruhe Russlands, gelangte nun laue Kanarenluft nach Süddeutschland. Sogar nachts lagen die Temperaturen zeitweise bei außerordentlich milden 10 Grad und tagsüber kletterte das Quecksilber auf 12 bis örtlich nahe 20 Grad, und dies mitten im Hochwinter, der normalerweise kältesten Zeit des Jahres. Dabei wurden mancherorts die bislang höchsten Werte in einem Januar gemessen. Selbst auf den Bergen schmolz der Schnee im Zeitraffertempo und der Bilderbuchwinter, der vor allem den in den letzten Jahren schwer gebeutelten Skiliftbesitzern im mittleren Allgäu und auf der Schwäbischen Alb endlich weder einmal nennenswerte Einnahmen bescherte, wich einem Hauch von Frühling. Lag der Januar bis zum 20. um mehr als drei Grad unter seinem 30-jährigen Mittel von minus 1,3 Grad Celsius,

fiel er letztendlich mit einer Durchschnittstemperatur von $-0,6^{\circ}\text{C}$ noch um beinahe ein Grad zu warm aus.

Mit dem Ende der Eiszeit stieg allerdings auch die Hochwassergefahr. Doch während in anderen Teilen Deutschlands durch lang anhaltende, kräftige Regenfälle und verstärkt durch die Schneeschmelze Flüsse über ihre Ufer traten und Straßen sowie ganze Stadtteile unter Wasser setzten, wurde zwischen Alb und Alpen im vergangenen Monat vielerorts nicht einmal ein Viertel der sonst üblichen Niederschlagsmengen registriert. Besonders trocken war es im nördlichen und mittleren Oberschwaben, bedingt durch die Lage im Windschatten von Schwarzwald und Alb. So verzeichnete die Wetterzentrale in Bad Schussenried mit 7,9 Liter Niederschlag auf den Quadratmeter gerade mal 15 Prozent der durchschnittlichen Januarsumme. In einer bis 1904 datierten Messreihe wurden im Januar nur 1997 (1,8 Liter/m²) und 1996 (6,5 Liter/m²) noch weniger Niederschlag verbucht.

Die Wetterkarten prognostizieren bis weit in den Februar hinein, von kurzen Unterbrechungen einmal abgesehen, eine Fortdauer der milden Witterung. Es ist also ist zu befürchten, dass wir die lauen Temperaturen mitten im Hochwinter, ähnlich wie im letzten Jahr, dann im Frühjahr büßen müssen, gemäß der bäuerlichen Wetterregel "Der Hochwinter sonnig und warm, im Lenz viel Frost, dass Gott erbarm!".

PWO-roro